

Und er durchlebt Pessach von neuem, aber mit der Warnung, nur leise und nicht zu bald zu jubeln; denn

»noch und wieder lockt uns das Gewohnte,
ob Berufne wir, ob Gold-Verfrohte,
Wegbereiter oder dumpfe Herde...« (28).

Von Else Lasker-Schüler wurden keine Verse aufgenommen. Nur Werner Kraft widmet ihr einige Zeilen mit dem Schlusssatz:

»Geheimen Lautes gibt sie unsern Leiden
ein Augenöffnen und ein Ohrenweisen« (57).

Auch von Hugo Bergmann, Martin Buber, Gershom Scholem und Max Brod wurde nichts Eigenes in die Sammlung aufgenommen, wohl weil sie, die nicht mehr Lebenden, nicht nur in deutscher Sprache, sondern auch in Ivrit geschrieben haben. (Gemäss der Einführung der Anthologie sollten die der hebräischen Sprache nicht oder nicht hinreichend Mächtigen bekanntgemacht und gefördert werden.) Die Prosatexte berichten aber z. T. über sie (Walter Goldstein über Martin Buber, S. 118 ff., Margarita Pazi über »Max Brod aus israelischer Sicht«, S. 126 ff., und über die anderen Vorgenannten in der »Einführung« (XI).

Die Prosatexte sind weithin angefüllt mit Berichten über die vergangene Schreckenszeit: Ephraim Pistiner über Birkenau-Auschwitz (136 ff.) und über eine israelische Widerstandskämpferin (148 ff.); Meir Färber über die Verfolgungen in der Ukraine (153 ff.); Herbert Freeden über die Schicksale einer ehemaligen Schulkasse: »Der Klassentag« (180 ff.); Oskar Neumann über die Verschickung nach Sibirien (189 ff.); Nora Hauben über die Errettung eines Knaben durch sein Geigenspiel vor dem Verfolger (198 ff.). Alice Schwarz beklagt »die Kindheit... die man mir hat zerschlagen« (54). Alexander Czarski schreibt über eine Vergewaltigung während der Besatzungszeit und über ihre Folgen (75 ff.). Margarete Moses spricht vom Sinai und »Zehnwort«, Israels erstem »Geschenk an die erwachende Menschheit« (105) und fragt klagend: »Wohin versank das heilige Zehnwort – die einzige – die grandiose Rettung der Menschheit?...« (105 ff.). Oskar Neumann spricht vom »süssen Wiegenliedchen vom Maschiach« mitten im »Sturm vor den Zelten« (43).

Aber auch *aktuelle Themen* werden behandelt. Meir Färber schreibt ausführlich »Von der Möglichkeit arabisch-jüdischer Freundschaft« (62–69), Erich Gottgetreu über das aus dem Libanon-Feldzug weithin bekannte »Tor am guten Zaun« (70 ff.) und über die Israelischen Philharmoniker (73 f.), Dov Amir über das Kibbuz-Leben (83 ff.), Herbert Freeden in einer Sendung des Deutschlandfunks über die Frage: Kann man in Jerusalem leben? (95 ff.) Themen aus der Glaubensgeschichte Israels behandelt Heinz Weissenberg (über Moses, Echnaton und den Kampf um Kadesch mit den Amalektern (211 ff.). Es kann nicht alles angeführt werden.

Oda Hagemeyer OSB, Abtei Herstelle

REISE INS HEILIGE LAND. Hrsg.: Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK [Gesprächskreis »Juden und Christen«]). Bonn/Stuttgart 1984. Katholisches Bibelwerk. 36 Seiten.*

Die neue Broschüre lädt zu einer vertieften Begegnung mit der heutigen Wirklichkeit des Hl. Landes ein.

Die vom Gesprächskreis »Juden und Christen« beim ZdK erarbeitete und reich bebilderte Broschüre »Reise ins Heilige Land« gehört nicht nur in das Gepäck der Reiseleiter und Pilgerführer: Sie ist für jeden geschrieben, der die Vielschichtigkeit dieses Landes und seiner Geschichte näher kennenlernen möchte. Wer sich über blossen Ferientourismus hinaus von einer Reise nach Israel Anschau-

ungsunterricht über die aktuelle politische Situation erwartet, kann nicht von den geschichtlichen Zusammenhängen absehen. Ebenso wenig kann der Pilger, der zu den heiligen Stätten des Lebens Jesu und den Ursprüngen seiner Kirche wallfahrtet, an der lebendigen Wirklichkeit der Kirchen und christlichen Gemeinden im Heiligen Land heute vorbeigehen. Denn das Heilige Land darf kein Museum werden, wie mit Recht Paul VI. sagte.

Die vom ZdK und Katholisches Bibelwerk gemeinsam herausgegebene Broschüre setzt bei den vielfältigen Erwartungen der Heilig-Land-Pilger an. Sie versucht, in geraffter Weise die gegenwärtige Wirklichkeit dieses Landes zu erschliessen, die geschichtlichen Ursprünge der christlichen Präsenz in drei konzentrischen Kreisen aufzuzeigen und zur Begegnung mit diesen Kirchen und Gemeinden vor Ort einzuladen. Auch die ganze Vielfalt der ökumenischen Initiativen und die Glaubenswelt des Islam in diesem Lande, wo die Verschiedenartigkeit der Religionen und die Zerrissenheit der Christenheit am handgreiflichsten ist, wird ausführlich dargestellt. Hier und an manch anderen Punkten, etwa bei der Beschreibung der gegenwärtigen politischen Konstellation am Beispiel des Miteinanders von Juden und Arabern, wird deutlich, dass sich die Broschüre nicht als eine blosser Neuaufgabe der »Merksätze und Leitlinien für eine Reise ins Heilige Land« versteht, die das ZdK und das KBW bereits 1974 herausgegeben hatte. Den Anstoss zu einer völligen Neuüberarbeitung gaben schliesslich die Begegnungen und Gespräche anlässlich der Reise einer hochrangigen Delegation des Zentralkomitees im Frühjahr 1981 nach Israel.

Das Herzstück der Broschüre ist die Einladung zu einer vertieften Begegnung mit dem Judentum: Hier wird konkret, was im vielbeachteten Arbeitspapier des Gesprächskreises »Theologische Schwerpunkte des jüdisch-christlichen Dialogs« (1979) grundgelegt ist.¹ Es geht hier nicht nur darum, die ungeheuerliche geschichtliche Last aufzuarbeiten und an das gemeinsame Erbe zu erinnern, es geht auch um die aktuelle gegenseitige Anfrage: Was macht heute den Juden zum Juden und den Christen zum Christen, und was haben sie vor Gott einander zu sagen, um von daher »Schulter an Schulter« in nach vorne offener Weggemeinschaft sich der gemeinsamen Verantwortung für die Zukunft der Menschheit zu stellen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Ausführungen über die Vorgeschichte und die gegenwärtige Situation des Staates Israel und das Verhältnis des Christen zu dieser Realität. Ein eigenes Schlusskapitel unter dem Titel »Hoffnung und Auftrag« weist schliesslich auf das bleibende Vermächtnis einer jeden Reise ins Heilige Land hin, Möglichkeiten der gemeinsamen Begegnung und der gemeinsamen Bewährung der Hoffnung in der Heimat wahrzunehmen. So versteht sich diese Handreichung als echtes Dokument des christlich-jüdischen Dialogs, wurde ihr Wortlaut doch von den Mitgliedern des Gesprächskreises, Juden und Christen, einstimmig verabschiedet. Die Katholische Bibelanstalt, die das Projekt gefördert und finanziell ermöglicht hat, hat damit einen Impuls gegeben, der für die Begegnung von Glaubenden verschiedener Religionen und Konfessionen im Heiligen Land, aber auch für das Gespräch und Miteinander zwischen Christen, Juden und Muslimen bei uns von grosser Bedeutung ist. »Es geht der biblisch bestimmte Gläubige – der Christ wie der Jude – aus dem Land der Verheissung in die ganze Welt als einer, der Zeichen des Heils gesehen hat und Hoffnung des Heils weiterträgt.«

Gerhard Bauer, Bonn

* Die Broschüre ist erhältlich beim Katholisches Bibelwerk, Silberburgstr. 121 A, 7000 Stuttgart 1 (Tel. 0711/626001).

¹ S. in FrRu XXX/1978, S. 34–37.